

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 74 (1941-1942)
Heft: 41

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis“
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin Pédagogique“

Redaktion: Fr. Born, Lehrer an der Knabensekundarschule I, Bern, Altenbergrain 16. Telefon 3 69 46.

Redaktor der «Schulpraxis»: Dr. F. Kilchenmann, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telefon 3 69 92.

Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.—, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.

Insertionspreis: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.

Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern. Telefon 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Willisau, Lausanne, Genf, Martigny.



Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, Professeur à l'Ecole normale, chemin des Adèles 22, Delémont. Téléphone 2 17 85.

Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 12.—, 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.

Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, place de la gare 1, Berne. Téléphone 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Willisau, Lausanne, Genève, Martigny.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telefon 2 34 16. Postcheckkonto III 107
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la gare 1, 5^e étage. Tél. 2 34 16. Compte de chèques III 107

Inhalt - Sommaire: Zum neuen Jahr. — Neujahrsgedanken eines stellenlosen Lehrers. — Fortbildungs- und Kurswesen. — Verschiedenes. — Assemblée extraordinaire des délégués de la Société des Instituteurs bernois — † Maurice Moeckli — Mitteilungen des Sekretariats. — Communications du Secrétariat.

Schulmaterialien

Schulhefte (eigene Fabrikation)
Schreibmaterialien
Zeichen- und Malartikel
Zeichenpapiere
Reissbretter, Reisszeuge
Wandtafeln und Zubehör
Schulbilder und Wandschmuck
Lehrmittel und Physikalien

Verlangen Sie bitte bei Bedarf unser Angebot

Kaiser & Co. AG. Bern Marktgasse 39-41

Wenn Sie

ein Klavier oder Flügel anschaffen wollen, dann tun Sie gut, unsern Katalog zu verlangen und sich über unsere sehr vorteilhaften Preise und Konditionen zu orientieren.

11 **Schmidt-Flohr**-Instrumente werden den besten Weltmarken gleichgestellt und ihr seelenvolles Tonvolumen wird auch Sie entzücken. — Verlangen Sie auch die Liste über unsere Occasionsinstrumente.

Flügel- und Klavierfabrik

Schmidt-Flohr A.G.

Bern, Marktgasse 34

Kunststofferei Frau M. Bähni

vorm. «MODERNA», Waisenhausplatz 16, Telefon 3 13 09

Unsichtbares Verweben von sämtlichen Damen- und Herrenkleidern, Wolldecken, Militärsachen, Strümpfen usw.

Reparaturen an Herren- und Damenkleidern. Umänderungen, Reinigen und Bügeln zu zeitgemässen Preisen.

Spezialgeschäft für

WANDTAFELN

jeden wünschbaren Systems
und erstkl. Schieferanstrich

G. STUCKI, BERN

Magazinweg 12. Tel. 22.533



Wir beraten Sie gerne über Auswahl der Blätter, Abfassung und Anordnung der Inserate. Unsere vieljährige Erfahrung auf dem Gebiete der Zeitungsreklame bringt Ihnen Vorteile. Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofpl. 1, Bern. Tel. 221 91

Vereinsanzeigen.

Einsendungen für die **Vereinsanzeigen** der nächsten Nummer müssen **spätestens bis nächsten Mittwoch** in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur **einmal** angezeigt werden.

Alle Einsendungen für den **Textteil** an die Redaktion.

Offizieller Teil.

Sektion Oberhasli des BLV. Kurs zur Einführung in das neue Kirchengesangbuch Montag den 12. Januar, 14 Uhr, im «Zeughaus» Meiringen. Kursleiterin: Frl. L. Auer, Lehrerin, Hausen.

Nichtoffizieller Teil.

Lehrergesangverein Bern. Probe Samstag den 10. Januar, 16 Uhr, im Konferenzsaal der Französischen Kirche.

Seeländischer Lehrergesangverein. Probe Donnerstag den 15. Januar, 17 Uhr, im Hotel «Bahnhof» in Lyss.



BERN, Von Werdt-Passage, Tel. 3 26 85
Bekannt für gut und preiswert

Für jeden Zweck, für jeden besondern Fall die geeignete „Winterthur“-Versicherung. Verlangen Sie nähern Aufschluss über unsere vorteilhaften

**Lebens-
Kinder-
Aussteuer-
Ausbildungsgeld-
und
Renten-
Versicherungen**

„Winterthur“

Lebensversicherungs-Gesellschaft

Subdirektion Bern:

W. von Wartburg, Kasinoplatz 8

Konservatorium für Musik in Bern

Direktion: Alphonse Brun

Ausbildung von Kapellmeistern

mit abschliessendem Diplom

274

Spezial-Klasse

Dr. HERMANN SCHERCHEN

Beginn des Unterrichts: Donnerstag, 22. Januar

Anmeldung u. Prospekte im Sekretariat, Kramgasse 36, Telephon 2 82 77 (in der Zeit vom 3. bis 18. Januar, Telephon 3 51 58) wo auch Auskunft über Dauer der Ausbildungszeit, Lehrplan u. Bedingungen erteilt wird.

Zwei freie Kurse

unter der Leitung von

Dr. Hermann Scherchen

- 1. Kurs:** Theorie und Praxis der musikalischen Instrumentation.
- 2. Kurs:** Interpretations-Studien für Instrumentalisten, Sänger und Dirigenten.

Dauer eines Kurses: Zwei Semester.

Beginn beider Kurse: Samstag, 24. Januar.

Auskunft erteilt:

Das Sekretariat des Konservatoriums.

Elmigers Rechen-Kärtchen

Serien A—L, mündlich und schriftlich. Preis Fr. 1.— die Serie von 40 Kärtchen. Zu beziehen bei:

Kantonale Lehrmittelverlage Aarau und Luzern,
Buchhandlung **A. Lüthi, Solothurn**
und beim Verlag von **T. Brack, Lehrer, Murgenthal**
(Serienverzeichnis bei letzterem)

Harmonium und Klaviere

zum Teil wie neu, sind
mit Garantie abzugeben.
Umtausch, Teilzahlungen

E. Zumbrennen, Bern
Gerechtigkeitsgasse 44

Aus einer Theaterliquidation zu
verkaufen

Kulissen

bestehend aus 4 Bühnenbildern,
14 doppelseitig bespannte Blatt
2 x 2,50 m, aus guter Leinwand.
Drei verschiedene Zimmer und eine
Landschaft mit der Stadt Bern im
Hintergrund. Nur siebenmal auf-
gestellt. Nähere Auskunft erteilt:

Rudolf Lory, Konolfingen-Dorf
Telephon 8 42 92 (Mosimann)

**Ohne Inserate
keine Erfolge!**

Am 12. Januar beginnen neue

Diplom-

KURSE

für Handel, Verwaltung, Ver-
kehr, Bank, Hotel, für Post-,
Eisenbahn-, Zoll- und Tele-
phon-Examen, Arzt- u. Zahn-
arztgehilfinnen, Sekretäre,
Stenodaktylo, Vorbereitung
auf Hausbeamten- u. Labo-
rariantenschulen, eidg. Mei-
sterprüfung, sowie kombi-
nierte Kurse

Stellenvermittlung,
Uebungsbüro, Referenzen,
Gratisprospekt und Beratung

Neue Handelsschule Bern

Spitalgasse 4, Tel. 2 16 50
(Karl Schenk-Haus)

Zum neuen Jahr.

Raffe deine Segel, Zeit,
du fliehst im stürmenden Wind
zu geschwind,
dass mitzueilen mich reut.

Gestern schmücktest du den Mai
wie eine liebe Braut,
heut' ergraut
der Wald im winterlichen Vorbei.

Raffe deine Segel, Zeit,
dir sind wir dienendes Schiff,
und zum Riff
jagst du in wissender Freud.

Hektor Küffer

Neujahrsgedanken eines stellenlosen Lehrers.

Aus menschlichen und sozialen Gründen drängt sich der bernischen Lehrerschaft immer dringlicher das Problem ihrer stellenlosen Kollegen auf. Es sei daher auch einem stellenlosen Lehrer gegönnt, zur Jahreswende einige Gedanken darüber zu äussern.

Der Stellenlose blickt auf ein neues Jahr des Wartens und Harrens, der mehr oder weniger enttäuschten Hoffnungen, wenn überhaupt einmal positive Hoffnungen auftreten sollten. Er ist ja schon daran gewöhnt, dass sich die Hoffnungen nicht erfüllen. Am Ende des Jahres 1942 wird er wohl noch nicht weiter sein, bereichert nur an Wissen und Erfahrungen.

Im Rückblick auf das vergangene Jahr sind ihm noch die vielfachen Reden und ausführlichen Artikel anlässlich des 650. Gründungsjahres der Eidgenossenschaft gegenwärtig. Es ist sicher nicht nötig, solche im Wortlaut zu wiederholen. In mehr oder weniger ästhetischer, wuchtiger oder sonst eindrücklicher Weise wurde dargetan, welche Charakterwerte dem Schweizer eigen sein sollten. Durch die Worte Menschlichkeit, Treue, Wahrhaftigkeit, Opfermut, Hilfsbereitschaft, Gemeinschaftssinn sollten sie ihm lebendig gemacht werden.

Meist wollten diese Reden auch ein eidgenössisches Bekenntnis sein in dem Sinne, wie der einzelne fest im Ganzen steht, wie er an der Ganzheit der heutigen Eidgenossenschaft mitträgt, aber auch mitschafft und mitverantwortlich ist für die Zukunft. Ganz besonders wurde immer wieder betont, dass das von den Vorfahren ererbte Gut den Kindern bewahrt bleiben müsse.

Dass vor allem in der Jugend das Verständnis für den Sinn der Eidgenossenschaft geweckt werden müsse, zeigte der Bundesrat mit einer nicht misszuverstehenden Geste, nämlich durch die gewaltige Verbilligung der Schulreisen, so dass auch weit abgelegenen Schulen der

Besuch des Rütli ermöglicht wurde. Ob es bei dem ungeheuren Andrang der zeitweise auf dem Rütli herrschte, immer möglich war, die nötige Sammlung in der Klasse zu erreichen, sei dahingestellt. Jedenfalls sollte an historischer Stätte das eidgenössische Wesen den Kindern nähergebracht werden. Eine selbstverständliche Beobachtung, sowohl auf dem Rütli wie täglich in jeder Schulstube zeigt, dass es ungeheuer stark auf den Lehrer ankommt, wie das Kind zum schweizerischen Gedanken und Charakter geführt wird. Selbst wer den Lehrberuf nur gering einschätzt, sieht dies ein.

In all den Reden zur 650-Jahrfeier kamen nur sehr selten die vielfachen Zerfallserscheinungen am eidgenössischen Wesen zum Ausdruck, wohl um nicht an das ohnehin heikle Problem schweizerischer Kritik zu rühren. Da dieser Gedanke in bezug auf die Schule in Heft 7 der «Schulpraxis», Jahrgang XXI, besonders klar von Dr. K. Wyss dargestellt wurde, möchte ich gerne hier auf dessen Abhandlung hinweisen. Es wird darin geschildert, wie seit etwa hundert Jahren die Umwelt dem Menschen ihr Gesetz aufgezwungen hat. Charakteristisch für die Eidgenossen aber ist es, dass sie der Umwelt ihr Gesetz aufzwingen. Durch die vielen Umwälzungen, vor allem auf technischem Gebiet, wurde auch die Schweiz mit in den über die ganze Welt ziehenden, wahnsinnigen Wettlauf nach Besitz und Genuss hineingerissen, der schliesslich zu einem Weltkrieg von ungeahnten Ausmassen führte. Es wird in dem Artikel festgestellt, dass nach dem Wahlspruch «Wissen ist Macht» die Schule des 19. und 20. Jahrhunderts im Heranbilden des Menschlichen versagte, menschlich, verstanden im Sinne des grössten und tiefsten Pädagogen, der charakteristischerweise auch ein Schweizer war, nämlich Pestalozzi.

Dr. Wyss kommt zu dem sicher nicht leichten «Geständnis», dass die Mittelschule heute ungeeignet sei, wirkliche Bildung zu vermitteln, und weist darauf hin, dass das Bewusstsein des Fehlens dieser Bildung erst zu pflanzen, die Sehnsucht nach ihr aber zu wecken sei. Diese — ernst genommen — ungeheuerliche Feststellung, die ja durch Umfragen in der aktiven Lehrerschaft fast überall bestätigt wird, dass also die Schule in sehr vielem, was zur Ganzheit der menschlichen Entwicklung und zum Leben führt, versagen muss, greift aber auch ans Mark des Wesensgedankens der Eidgenossenschaft. Oder nimmt man es mit der Berufung des Lehrers als Mitbildner an der Jugend nicht mehr ernst? Wir glauben aber, dass im Beruf des Lehrers etwas Grosses, Hohes liegt, ja sogar etwas ungewöhnlich Hoheitsvolles und Schönes, da, wo die Erzieherarbeit ins Ewige des jungen Menschen eingreift.

An der Behandlung der Frage der stellenlosen Lehrer wird es sich in erster Linie zeigen, wie ernst die Aufgabe der Erziehung von Staat und Lehrerschaft genommen wird. Die rund 500 heute stellenlosen Lehrer werden in 10, 20, 30 Jahren einen wesentlichen Be-

standteil der bernischen Lehrerschaft bilden. Was heute Gedanken- und Erfahrungsgut dieser 500 Menschen ist, das fliesst also in dieser Zeit auf die heranwachsende Generation über. Es scheint unverständlich, dass die Lage der stellenlosen Lehrer von den offiziellen Stellen nur als finanzielles Problem behandelt wird. Es ist ja undenkbar, dass die mächtige Schar der Stellenlosen ohne schwere seelische Schäden eine so anormal lange Wartezeit überdauern kann. Zu den durch die heutige Zeit bedingten Gefahren für die nächste Generation treten also infolge der Stellenlosigkeit neue hinzu. Es ist daher sehr zu hoffen, dass auch von dieser für das ganze Volk sehr ernsten Seite das Problem der stellenlosen Lehrer die nötige Beachtung finde. R. G.

Fortbildungs- und Kurswesen.

Rorschach-Kurs II in Bern. Der von der Sektion Bern-Stadt des bernischen Lehrervereins in Verbindung mit der Sektion Bern der schweizerischen Hilfsgesellschaft für Geisteschwache vorgesehene II. Teil des Einführungskurses in die Rorschachsche Formdeutversuchsmethode (Ausrechnung und Bewertung der Aufnahmen und Aufstellung von Gutachten) findet nun in der zweiten Hälfte Januar und ersten Hälfte Februar 1942 statt nach folgendem Programm:

Kursort: Bern, Schulhaus Friedbühl, Tramhaltestelle vor Bremgartenfriedhof, Linie 1.

Kurslokal: Schulzimmer Nr. 13, II. Stock.

Kursbeginn: Mittwoch den 21. Januar, nachmittags 2¼ Uhr.

Kursdauer: 4 Mittwochnachmittage, den 21., 28. Januar, 4. und 11. Februar.

Kursleitung: Herr Hans Zulliger, Lehrer in Ittigen-Bern.

Für den Pädag. Ausschuss Für die Sektion Bern
des Lehrervereins Bern-Stadt, der S. H. G.,

Der Präsident: Otto Fahrner. Der Präsident: Albert Zoss.

Heilpädagogisches Seminar Zürich. Das Heilpädagogische Seminar Zürich veranstaltet für das Studienjahr 1942/43 wieder einen Ausbildungskurs für Lehrer und Erzieher entwicklungsgehemmter Kinder (blinde, taube, sprachgebrechliche, geistesschwache und schwererziehbare Kinder). Aufgenommen werden in erster Linie Inhaber eines Lehrpatentes oder Kindergärtnerinnendiploms. — Anmeldungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und einem ärztlichen Zeugnis sind an die Leitung des Heilpädagogischen Seminars Zürich, Kantonsschulstrasse 1, zu richten. Anmeldefrist bis zum 1. März 1942. Kursbeginn Mitte April 1942.

Eislaufkurs des STLV. Vom 27.—31. Dezember 1941 wurde vom Schweizerischen Turnlehrerverein auf der Kunsteisbahn Dolder in Zürich ein Eislaufkurs durchgeführt. Ursprünglich war ein Parallelkurs in Bern vorgesehen; dieser musste aber wegen der ganz ungenügenden Zahl von Anmeldungen fallen gelassen werden. Offenbar ist das Interesse für Eislauf im Kanton Bern so gering, weil sich fast überall Möglichkeiten zum Skifahren bieten. Zudem liegt es wohl auch im Zuge der Zeit, dass gegenwärtig das Skilaufen so stark vorgezogen wird. Die heutige Jugend hat vielfach nicht die Geduld, feine, massvolle Formen auszufeilen, sie strebt mehr nach dem Wichtigen und Kräfteanspannenden.

Die etwas über zwanzig Kursteilnehmer arbeiteten in zwei Klassen unter der Leitung der Herren Hehrensperger (Winterthur) und Keller (Küsnacht-Zürich). Morgens acht Uhr war Arbeitsbeginn. Den ganzen Vormittag bis um 1 Uhr wurde auf der tadellosen Eisfläche geübt, verbessert und wieder geübt. Hier erkannte man eindrücklich: Wer es zu einiger Kunstfertigkeit bringen will, muss die Grundelemente vollkommen

beherrschen, und diese Beherrschung wird nur durch unermüdete Arbeit an sich selbst erlangt. Nur sorgfältige, ausdauernde Arbeit ermöglicht sichere Fortschritte. Dazu verstanden es die Leiter, die strenge Uebungsarbeit interessant und abwechslungsreich zu gestalten. Naehmittags wurde der Kurs in Form von Theoriestunden und Trockenübungen weitergeführt. Meist wurde dann am Abend noch einmal auf dem Eis gefahren.


Der Kurs verlief ohne nennenswerten Unfall und brachte allen Teilnehmern nicht nur grossen Gewinn durch die Förderung ihres Könnens, sondern auch durch den netten und anregenden Umgang mit Kolleginnen und Kollegen, vor allem aus der Ostschweiz. H. R.


Verschiedenes.

«Landammann Stauffacher». Dieses neueste Werk der Praesens Film A.-G. Zürich, entstanden unter dem Protektorat der Schweizerischen Nationalspende, läuft gegenwärtig im Kino Kapitol und zwar noch bis nächsten Dienstag den 13. Januar. Die Aufführung von heute abend war schlecht besucht: ein Dutzend Pärchen, drei Dutzend Soldaten, eine Anzahl Herren, die man als geistig Interessierte ansehen durfte, und wer sonst noch? Vollständig fehlte das «bessere Publikum». Begreiflich — wer sich über die vergangenen Festtage, wie etwa üblich und bräuchlich, viel zugemutet, der war damals und ist heute kaum in der Stimmung, für einen wirklich ernststen Film einen Abend herzugeben. — Und in Patriotismus haben wir uns ja 1941 so stark ausgegeben! Bemerkenswerter als der Aufmarsch war der Auszug der Besucher. Als völlig unerwartet mitten in gespannter Erwartung das Wort «Ende» auf der Leinwand erschien, als man gemach nach Hut und Mantel griff, da war kaum ein Wort zu hören. Unwillkürlich musste man ans Ende der RütliSzene denken: «Nun gehe jeder seines Weges still...», so ernst, gesammelt, ganz noch unter dem Eindruck des Geschauten verliess man den Saal.

In der Tat ist «Landammann Stauffacher» ein Film, der sich mit keinem der bisherigen — auch nicht der schweizerischen — vergleichen lässt. Es ist sozusagen ein Film, der der Filmtradition keine Konzessionen macht; ein Film zur Verlebendigung einer geistigen Bereitschaft, die man Freiheitsliebe, Gottvertrauen, Einfachheit, Opferbereitschaft und Kühnheit nennen könnte und der als Gegenmacht Begehrlichkeit, List, Verrat, berechtigte Sorge und angstvoller Zweifel gegenüberstehen. Diesem Ringen geistiger Mächte ordnet sich schlicht und ohne Getöse alles Aeussere unter: die schwyzerische Landschaft, die einfachen Hütten und Trachten der Leute aus der Zeit vor Morgarten, selbst das geschichtliche Geschehen, das vorzüglich im Sinne höherer, innerer Wahrheit und Wirklichkeit an uns vorüberzieht und allem nur sensationsmässigen, besonders auch allem überflüssig Rohen, sorgfältig ausweicht. Dafür freuen wir uns an kerniger, echt innerschweizerischer Mundartsprache, die jedes Wort weise spart, und an sorgfältiger, mätzchenfreier Charakteristik, unterstützt durch hervorragende schauspielerische Leistungen. Das Drehbuch, verfasst von Richard Schweizer und Kurt Guggenheim, darf man ohne Uebertreibung eine Dichtung nennen; eine Dichtung, deren erzieherischer Wert für Jugend und Volk nicht hoch genug angeschlagen werden kann und die darum jeder Lehrer kennen sollte. Eine Sonderaufführung vor der städtischen Lehrerschaft aller Stufen zur richtigen Vorbereitung von Schüleraufführungen würde sich durchaus rechtfertigen: für die ausserordentliche Leistung eine aussergewöhnliche Anstrengung.

In der «Schweizerischen Lehrerzeitung» Nr. 3 vom 16. Januar wird eine eingehende Besprechung des Films von Dr. H. G. Wirz erscheinen. F. B.

 Der Sekretär macht Ferien vom 7.—16. Januar 1942. Das Sekretariat bleibt offen.

 Le secrétaire central sera en vacances du 7 au 16 janvier. Le secrétariat reste ouvert pendant ce temps.

Assemblée extraordinaire des délégués de la Société des Instituteurs bernois

le 23 décembre, à la « Schulwarte », à Berne. (Suite.)

Caisse interne de compensation. Cette institution d'entr'aide, créée il y a un peu plus d'une année, a été vivement combattue par certains milieux de notre société, bien qu'elle ait permis, dans de nombreux cas, d'apporter une aide matérielle à de nombreux instituteurs mobilisés.

M. Wyss, secrétaire central, donne à l'assemblée un aperçu de la situation actuelle de la caisse. Les attaques menées contre elle depuis plusieurs mois ont créé un antagonisme marqué, et pénible, entre le corps enseignant et son comité directeur. C'est pourquoi le Comité cantonal propose aujourd'hui la suppression de la caisse; ce qui ne signifie point qu'il fasse fi de la volonté exprimée par la majorité lors de la votation sur la création de la caisse; le comité est même persuadé qu'en principe il n'aurait rien à craindre en prenant la responsabilité de son maintien. Il reconnaît la loyauté et la sincérité des adversaires de la caisse, et il est persuadé que si des circonstances exceptionnelles l'obligeaient à faire appel à l'esprit d'entr'aide du corps enseignant, celui-ci répondrait avec empressement.

Le secrétaire central présente alors le décompte de la caisse, qui se présente comme suit au 1^{er} novembre 1941:

	Fr.	
A. Recettes (contributions)	148 417. 60	
B. Dépenses :		Fr.
1. Allocations	47 937. 70	
2. Restitution de contributions	2 412. —	
3. Employée de bureau	3 236. 98	
4. Séances	3 341. 10	
5. Imprimés, matériel de bureau, traductions	1 244. 80	
6. Autres frais d'administration, ports, téléphone, compte de chèques, impôt du timbre, électricité	1 701. 40	
7. Votation générale	511. 15	60 385. 13
Solde actif		<u>88 032. 47</u>
Avoir sur carnet d'épargne	72 000. —	

Propositions du Comité cantonal : Un grand nombre de sections ont demandé avec plus ou moins d'insistance la dissolution de la Caisse interne de compensation, et proposent de soumettre la question à une votation générale. Plusieurs d'entre elles se sont prononcées contre une compensation, pour 1941, versée par les célibataires n'accomplissant pas de service, en faveur des instituteurs ayant des enfants qui ne gagnent pas encore leur vie. Le Comité cantonal, de son côté, désire également la suppression de la caisse. Il estime que la promesse qu'il a faite au printemps, pour éviter des menées dangereuses contre la suppression de la baisse des traitements, est remplie si les allocations de Noël sont réparties selon le plan établi par la Direction de l'Instruction publique et par lui-même, et qui prévoit:

40 francs à tout membre du corps enseignant, et 30 francs d'allocation par enfant.

C'est la raison pour laquelle le Comité cantonal propose:

- 1^o Les comptes de la Caisse interne de compensation seront arrêtés définitivement au 31 décembre 1941, et soumis à la commission de vérification.

- 2^o Une votation générale, qui doit décider de la suppression ou du maintien de la caisse, sera organisée aussi rapidement que possible par le secrétariat.
- 3^o Il sera recommandé aux membres de se prononcer pour la suppression.
- 4^o Sur l'excédent des recettes, il sera prélevé fr. 40 000 pour lutter contre le chômage parmi les instituteurs, tout particulièrement dans le cas d'une démobilisation rapide et étendue. C'est l'Assemblée des délégués qui statuera sur le mode de répartition de ce montant.
- 5^o Le solde sera utilisé en faveur des membres du corps enseignant particulièrement éprouvés par suite de la guerre et du renchérissement de la vie, conformément à l'esprit des statuts. (A suivre)

† Maurice Moeckli (1893—1941).

La Neuveville est en deuil; avec elle l'Ecole jurassienne et des amis nombreux qui pleurent le départ d'un des meilleurs parmi les bons. C'est le deuil de l'armée aussi, puisque Maurice Moeckli est mort au service de la patrie. Il est mort, et voilà ce que mon esprit ne



peut réaliser, comme s'il était chose impossible qu'une telle plénitude de vie fit place tout à coup au silence éternel. Il était si vivant, si riche, d'une substance si profonde, d'une humanité si complète. Et voilà qu'un malheureux accident, la destinée sans doute, met fin à cette belle carrière. Et quelle fin? Neuf mois de souffrances héroïquement supportées, neuf mois où il trouva la force de sourire à ses amis, de leur donner le change, car je crois bien qu'il savait, et qu'il se résigna, en soldat, en chrétien. Jamais je n'oublierai ce samedi soir où la nouvelle de sa mort parcourut la ville, et la tristesse et la consternation que révélèrent les visages. C'était comme si, à chacun, on eût arraché quelque chose de soi-même. Ce Noël restera pour tous un Noël de tristesse.

Troisième fils de la famille de M. Théodore Moeckli, famille belle entre toutes, Maurice Moeckli est né à La Neuveville le 18 septembre 1893. Il y fréquenta l'école primaire, puis le progymnase, où enseignaient

pour lors les Reinlé, les Meury, les Dubied, maîtres de haute et singulière valeur. Mais il s'imprégna aussi de cet esprit neuvevillois, fait de mesure, de bon goût, de bon sens, qui est celui de la cité et que Maurice Moeckli possédait plus que quiconque. Au sortir de l'école, il entama un apprentissage de banque. Cependant, sa vraie vocation était ailleurs et, suivant les traces paternelles, il entra à l'École normale de Porrentruy. Il y fit des études sérieuses et brillantes, conquit son diplôme et enseigna à Courrendlin de 1913 à 1917. Puis il entreprit des études universitaires à Neuchâtel et à Berne. Il enseigna ensuite à l'École secondaire de St-Imier. Il couronna ses études par une thèse remarquable sur la Révolution française et les écrivains suisses romands. Ce travail le met en bon rang parmi les érudits de la Suisse française. Il avait été préparé sous la direction de Gonzague de Reynold, dont Maurice Moeckli parlait toujours avec une vive gratitude.

Mais il y avait cette claire Neuveville, à laquelle il était attaché par toutes les fibres de son cœur, à laquelle il rêvait, où déjà il se voyait. En 1920, un poste étant vacant au Progymnase de La Neuveville, il s'y présenta et fut nommé. Dès lors, il est dans son milieu, et sa vie va s'épanouir telle une belle fleur. Il faudrait ici le témoignage de ses anciens élèves pour dire tout ce que fut Maurice Moeckli au progymnase. Sans doute banale est la formule: aimé et respecté, mais pour lui, elle reprend tout son sens. Aimé pour tout ce qu'on pressentait d'humain et de grand dans son caractère, dans sa culture si profonde. Respecté pour la dignité de sa vie, pour cette discipline qu'il imposait, à lui et aux autres. Alors que la gent écolière n'est pas toujours respectueuse en parlant de qui l'enseigne, pour elle il était Monsieur Moeckli. Disant cela, elle avait tout dit. Savoir, discipline, autorité bienveillante et ferme, il avait tout ce qui donne le succès dans notre carrière admirable mais délicate. Qui mieux que lui aurait donné cet enseignement de la langue maternelle, ce français digne de tous nos soins, qu'il parlait et écrivait avec tant de distinction et de solidité. Aussi prit-il rapidement, en ce progymnase, la première place et, en 1939, il en devint le proviseur par la volonté unanime de l'autorité scolaire. Ce dont chacun, dans la cité, se réjouit de tout cœur.

Mais il se fit apprécier bien au dehors de nos frontières municipales. Il fut membre de la Commission des recours de la Caisse d'assurance des Instituteurs bernois, de la Commission de revision du plan d'études des écoles moyennes, du Comité central de la Société jurassienne de développement, président de la Société pédagogique jurassienne. Il fit aussi partie du Comité de protection des rives du lac de Bienne, qui touchait de si près à sa chère Neuveville.

Le Courrier de Neuveville le comptait parmi ses collaborateurs réguliers. Il continua, sur son lit d'hôpital et jusqu'au moment où son état y fit obstacle, à donner ses Coups d'œil sur l'horizon politique, empreints de solide bon sens et souvent de courage. En politique, il se rattachait au parti radical, dont il était un des plus fermes soutiens. Mais son credo était sans fanatisme, éclairé par une culture vaste et profonde. En 1932, la confiance dont il jouissait dans tous les milieux le porta à la plus haute magistrature municipi-

pale. Il devint maire de La Neuveville. Il accepta cette charge sans nulle ambition mesquine et dans la seule idée de servir. Et il servit, magnifiquement, pour l'honneur et le profit de la cité. Il ne fallut pas longtemps à ces collègues du Conseil municipal pour reconnaître en lui un chef avec lequel chacun se sentait étroitement uni et sous la direction duquel on travaillait avec zèle et dévouement. Rapide à saisir l'essentiel des questions administratives, sans esprit de parti ni de coterie, cherchant toujours les solutions claires, logiques et justes, il fournit une fois de plus la preuve que celui qui a fait de solides humanités et de plus possède le bon sens est apte à la conduite des affaires. Dans les milieux du gouvernement, il était fort apprécié et sut entretenir avec Berne des relations parfaites. Quand il s'agissait de recevoir en sa Neuveville des autorités, des sociétés, des personnages officiels ou particuliers, il y mettait tous ses soins, et son réel talent d'orateur faisait merveille. Sur son lit d'hôpital, il avait écrit pour ses concitoyens un message du premier août qui nous fut lu au milieu de l'émotion générale.

Chanteur à l'égal de son père, il fut pour le Chœur d'hommes Union un symbole et un drapeau. Sans doute, ces dernières années, absorbé par ses fonctions de maire, il parut moins souvent au milieu de nous, mais chaque fois les chanteurs se sentaient encouragés et soutenus par sa virile et amicale présence. Dans ce cercle d'amis dont chacun le portait dans son cœur, Maurice Moeckli connaissait des moments de gaieté délicieuse. Il était l'animateur de nos soirées. Sa verve puissante, sans jamais rien de commun, mettait tout le monde en joie et ses discours étaient autant de régals.

Maurice Moeckli fut un chef. De quelle manière il a rempli son devoir d'officier, c'est ce qu'on entendit de la bouche du lieutenant-colonel Rebetz et du lieutenant-colonel Farron, qui tous deux lui ont rendu un hommage éclatant.

Ses obsèques ont été un témoignage unanime de sympathie, et sa famille a pu puiser quelque consolation à constater la douleur qui remplissait tous les cœurs. Le temple était trop petit pour contenir toute la foule, et des centaines de personnes n'y purent trouver place. Au nom des autorités, du Progymnase, du Chœur d'hommes Union, de la Société pédagogique jurassienne, de la Société d'étudiants Stella, divers orateurs apportèrent auprès du cercueil recouvert du drapeau et portant le casque et le sabre du défunt, le juste tribut de reconnaissance et d'amitié que Maurice Moeckli avait si bien mérité. Le Capitaine-aumônier Gross apporta à la famille et aux amis les consolations de la religion. Puis la Fanfare de La Neuveville, aux accents de la marche de Chopin, gagna lentement le champ du repos, suivi par un immense cortège d'officiers, de soldats et de civils. Les salves furent tirées, le cercueil descendu à la fosse au milieu d'une émotion inexprimable. Une prière encore, et la foule se disperse, ayant confié à la terre ce qui est de la terre, mais gardant, au plus secret du cœur, la lumière de cette belle vie si tragiquement fauchée.

A. Grosjean.

Collègues, instituteurs et institutrices! Faites partie de la Caisse-maladie des Instituteurs suisses. Les statuts et formulaires sont obtenus, sur demande, du Secrétariat à Berne ou à Zurich.

Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat.

Wir machen auf den Regierungsratsbeschluss über die Weihnachtzulage aufmerksam (Amtliches Schulblatt Nr. 17 vom 31. Dezember 1941, S. 204), besonders auf Artikel 3:

«Lehrkräfte an staatlich unterstützten Privatschulen erhalten auf Gesuch hin die Familien- und Kinderzulage zur Hälfte.»
und Artikel 6:

«Die Weihnachtzulage ist auch den Lehrkräften in Gemeinden mit eigener Besoldungsordnung auszurichten.» Das Sekretariat.

Die Meldungen über Gemeindefeuerungszulagen laufen erfreulich zahlreich ein. Es ist nützlich, alle diesbezüglichen Gemeindebeschlüsse hier aufzuführen; wo noch keine Meldung erfolgt ist, sollte dies nachgeholt werden.

Die Sektionsvorstände sind ersucht, zu geeigneter Zeit bei den Gemeindebehörden Schritte zu unternehmen, damit nichts versäumt wird. Von der Erziehungsdirektion, den Inspektoraten und dem Kantonalvorstand aus wird dies erst nach der Februartagung des Grossen Rates geschehen können.

Interne Ausgleichskasse.

Infolge der Beschlüsse der Abgeordnetenversammlung vom 23. Dezember 1941 werden vorläufig keine Gesuche um Auszahlungen aus der Internen Ausgleichskasse mehr entgegengenommen.

Teuerungszulagen in den Gemeinden.

Bätterkinden hat für 1941 Teuerungszulagen von Fr. 250 an Verheiratete und von Fr. 160 an Ledige beschlossen.

Die Gemeinde *Beurnevésin* gewährt für 1941 eine Teuerungszulage von Fr. 400.

Biglen gewährt für 1941 Teuerungszulagen von Fr. 250 pro verheiratete Lehrkraft, Fr. 150 für Ledige und eine Kinderzulage von Fr. 60 für jedes Kind unter 20 Jahren. Arbeitslehrerinnen 10% ihrer Gemeindebesoldung.

Courtedoux richtet seiner Lehrerschaft für 1942 Zulagen von Fr. 150 an Ledige (= 8¾% der Gemeindebesoldung), von Fr. 200 an Verheiratete (= 11¾% der Gemeindebesoldung) und von Fr. 50 pro Kind aus.

Die Gemeinde *Heimberg* richtet auf Jahresende 1941 an die Lehrerschaft eine Grundzulage von Fr. 40 und eine Kinderzulage von Fr. 30 (für Kinder unter 18 Jahren) aus.

Melchnau gewährt seiner Lehrerschaft eine Weihnachtzulage von Fr. 30 an Ledige, Fr. 60 an Verheiratete und Fr. 15 pro Kind.

Die Gemeinde *Seleute* richtet an die Lehrkraft ihrer Gesamtschule eine Zulage von Fr. 150 aus.

Wiedlisbach richtet für 1941 an die Sekundarlehrer und die ledigen Primarlehrer eine Zulage von Fr. 100, an die verheirateten Primarlehrer eine solche von Fr. 200 aus.

Die Lehrerschaft der Gemeinde *Wimmis* erhält für 1941 Zulagen von Fr. 50, dazu eine Kinderzulage von Fr. 30. Die Arbeitslehrerinnen erhalten Fr. 30.

Nous aimerions rendre nos membres attentifs à l'arrêté du Conseil-exécutif, paru dans la «Feuille officielle scolaire» du 31 décembre 1941 (n° 17, page 204), concernant le versement d'une allocation de Noël. Voir tout particulièrement les décisions sous chiffre 3:

«Les membres du corps enseignant des écoles privées subventionnées par l'Etat obtiennent, s'ils en font la demande, la moitié des allocations de famille et d'enfant.»

et sous chiffre 6:

«L'allocation de Noël est également versée au corps enseignant des communes qui ont un règlement spécial pour le traitement du corps enseignant.»

Le secrétariat.

Les communications au sujet des allocations communales de vie chère nous parviennent en grand nombre. Il est utile qu'elles soient toutes publiées dans «L'Ecole Bernoise». Le Secrétariat se permet de demander à ceux qui n'ont pas encore donné ces renseignements de ne pas tarder à le faire.

De même, les comités de section sont priés d'entreprendre, à temps, les démarches nécessaires auprès des autorités communales pour obtenir, en faveur du corps enseignant, les allocations en question. Après la session du Grand Conseil, de février prochain, la Direction de l'Instruction publique, les inspecteurs et le Comité cantonal, entreprendront de semblables démarches auprès des communes.

Caisse interne de compensation.

Selon les décisions prises par l'assemblée des délégués du 23 décembre dernier, aucune demande de versement de la part de la caisse interne de compensation, ne sera prise en considération pour le moment.

Allocations communales de vie chère.

Bätterkinden a accordé pour 1941 des allocations de vie chère de fr. 250 aux personnes mariées et de fr. 160 aux célibataires.

La commune de *Beurnevésin* accorde pour 1941 une allocation de vie chère de fr. 400.

Biglen accorde pour 1941 des allocations de vie chère de fr. 250 pour le corps enseignant marié (primaire et secondaire), de fr. 150 pour célibataires et de fr. 60 par enfant au-dessous de 20 ans. Maîtresses d'ouvrage 10% de leur traitement communal.

Courtedoux versera pour 1942 des allocations de fr. 150 aux célibataires (soit 8¾% du traitement communal), de fr. 200 aux personnes mariées (soit 11¾% du traitement communal) et de fr. 50 par enfant.

Heimberg a versé à la fin de l'année 1941 une allocation de fr. 40 et de fr. 30 par enfant.

Melchnau a accordé une allocation de Noël de fr. 30 aux célibataires, de fr. 60 aux personnes mariées et de fr. 15 par enfant.

Der Zürcher Kantonsrat hat einem Antrag auf Ausrichtung von Teuerungszulagen zugestimmt. Demnach erhalten die Zürcher Lehrer eine Grundzulage von Fr. 240, eine Familienzulage von Fr. 180 bei einem Einkommen von Fr. 4500 (Fr. 60 bei Fr. 10 000 Einkommen) und eine Kinderzulage von Fr. 84 bei Einkommen von Fr. 4—7000.

Die Stadt Zürich hat den noch bestehenden Lohnabbau von 4% auf Ende 1941 aufgehoben. Darüber hinaus werden für 1942 monatliche Teuerungszulagen gewährt: Haushaltzulagen von Fr. 40 bis Fr. 10 (je nach Lohnklasse), Fr. 12, resp. Fr. 10 oder Fr. 7 an Ledige, Fr. 8 Kinderzulage (bis zum 20. Altersjahr).

Ergänzung. Die von Täuffelen gemeldete Erhöhung von 10% auf dem Gemeindeanteil bezieht sich auf das Jahr 1941.

Délibérations du Comité cantonal de la SIB.

Séance du 22 décembre 1941.

1. Les propositions à l'adresse de l'assemblée des délégués du 23 décembre sont arrêtées (voir nos 40 et 41 de «L'École Bernoise»).

2. Le comité est mis au courant des décisions prises par l'assemblée des instituteurs jurassiens, du 14 décembre dernier, à Delémont. Il entend également un rapport complémentaire du président sur ce même objet.

En ce qui concerne les exigences formulées par les Jurassiens, le comité se déclare prêt à les examiner dans sa prochaine séance, pour autant que ces questions n'aient pas été déjà liquidées lors des discussions sur les allocations de vie chère.

3. Des secours, l'un de fr. 50, l'autre de fr. 250 sont alloués à deux veuves d'instituteur dont l'une est chargée de famille. Le comité sollicitera la SSI à faire un don de même valeur.

Un délai de remboursement d'emprunt est prolongé en faveur d'un instituteur frappé par la maladie dans sa famille.

Une avance à court terme, d'un montant de fr. 150, est accordée à un collègue.

4. Caisse interne de compensation. Un remboursement de fr. 47 et six versements, pour un montant total de fr. 1350 sont décidés par le comité. Cinq demandes, par contre, sont écartées.

5. Un cas d'intervention a pu être heureusement liquidé grâce aux efforts de l'inspecteur et de la SIB. La commission d'école a renoncé à la mise au concours.

Dans un cas d'assistance judiciaire, le Comité cantonal, en raison des conditions spéciales de famille du collègue en question, s'adressera à la Caisse d'assurance pour obtenir l'indemnité de sortie maximum.

6. L'allocation de renchérissement en faveur des employés du Secrétariat est modifiée comme suit: l'augmentation passe de 5% à 10% pour la secrétaire; les employés subalternes recevront l'indemnité de remplacement de fr. 15.

7. Une somme de fr. 300 est accordée, sur le Fonds des instituteurs sans place, à la section supérieure de l'École des jeunes filles de Berne, pour la réorganisation de sa bibliothèque.

8. Quelques membres de la SIB ont été mis aux poursuites par la caisse de maladie. Des avertissements de notre part et des sommations légales leur avaient été pourtant adressées. Un collègue, en retard dans ses paiements, n'a même jamais répondu à aucune sommation. Ce cas sera examiné, en commun, avec la section intéressée.

9. Le secrétaire déclare que le travail du secrétariat fut considérable au cours des derniers mois et que les frais d'administration furent, de ce fait, élevés.

Le secrétaire est chargé d'exprimer les plus vifs remerciements du Comité cantonal à Mademoiselle Peter et aux deux employés du bureau pour leur travail fidèle et consciencieux.

La commune de Seleute verse à l'institutrice de sa classe unique une allocation de fr. 150.

Wiedlisbach verse pour 1941 des allocations de vie chère de fr. 100 aux maîtres secondaires et aux célibataires du corps enseignant primaire, et de fr. 200 aux instituteurs primaires mariés.

Le corps enseignant de la commune de Wimmis reçoit pour 1941 des allocations de fr. 50, de fr. 30 par enfant et de fr. 30 aux maîtresses d'ouvrage.

Le Grand Conseil zuricois a accepté une proposition de verser des allocations pour renchérissement de vie. Le corps enseignant zuricois reçoit donc une allocation de base de fr. 240, une allocation de famille de fr. 180 (traitement de fr. 4500), de fr. 60 (traitement de fr. 10 000) et une allocation d'enfant de fr. 84 (traitement de fr. 4—7000).

La ville de Zurich a supprimé la réduction de traitement qui était encore de 4%. En plus, des allocations de vie chère mensuelles pour 1942 ont été accordées: des allocations de famille de fr. 40 à fr. 10 (correspondant au montant du traitement), fr. 12, resp. fr. 10 ou fr. 7 aux célibataires et des allocations d'enfant de fr. 8 (jusqu'à l'âge de 20 ans).

Rectification. L'allocation de vie chère de 10% du traitement communal n'est accordée par la commune de Täuffelen que pour l'année 1941.

NEUENBURG

HÖHERE HANDELSCHULE

- Handelsabteilung mit Matura
- Verwaltungsschule
- Abteilung für moderne Sprachen
- Französisch-Schnellkurse

Beginn der Kurse: 14. April 1942

Vorbereitungskurs für das 3. Jahr 14. April bis 8. August 1942

Besondere Klassen für Schüler, die nur 1 Jahr in Neuchâtel verbringen wollen (16 Französischstunden pro Woche)

Auskünfte gibt der Direktor:

Dr. Jean Grize

Telephon 5 13 89

26

Ernst Kassers Tagebuch des Lehrers

das sich seit 40 Jahren bewährt hat und in vielen Schulen der ganzen Schweiz eingeführt ist, ist ab 1. Januar 1942 zu beziehen in der Verlags-Buchhandlung Paul Haupt, Bern. 16. Auflage noch zum Preise von Fr. 2.30 das Stück. 277

Der Herausgeber: Walther Kasser, Schulinspektor, Spiez.

MUSIKALIEN u. INSTRUMENTE SCHULFUNKRADIO

in grosser Auswahl
und zu Vorzugspreisen
für die Lehrerschaft



108